

liehe Grundausbildung, wo sich doch der polytechnische Unterricht gerade erst eingespielt hat? Soweit es sich um den berechtigten Hinweis darauf handelt, das Neue gut vorzubereiten und schrittweise einzuführen, so muß man diesen Einwurf gelten lassen. Oft aber steht dahinter mehr oder weniger ausgeprägt die Auffassung, daß die neuen Forderungen aus irgendwelchen subjektiven Wünschen und Überlegungen heraus entstanden seien. Aber diese Pädagogen verstehen nicht, daß unsere Partei die Forderungen an die Pädagogik richtet, die das Leben stellt, und daß auch das Tempo der Entwicklung nicht von subjektiven Wünschen, sondern von objektiven Faktoren, von der Entwicklung in Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Kultur bestimmt wird. Die tiefere Ursache für dieses Unverständnis bei Pädagogen liegt - wie Diskussionen vor dem Parteitag zeigten - darin, daß ihre ökonomischen Kenntnisse nicht ausreichen - und das gilt für viele von uns -, um aus der Entwicklung der Wirtschaft rechtzeitig Rückschlüsse für die Pädagogik zu ziehen und auf diese Weise einen ausreichenden Ausbildungsvorlauf für unsere Volkswirtschaft zu sichern. Wir müssen daraus die Schlußfolgerungen ziehen, das Wissen um volkswirtschaftliche Probleme unter den Pädagogen zu erhöhen und noch besser mit den volkswirtschaftlichen Planungs- und Leitungsorganen, mit den WB, mit den sozialistischen Betrieben zusammenzuarbeiten. Ich möchte die Genossen bitten, mit uns gemeinsam die neuen Probleme auszuarbeiten - so wie es an zahlreichen Stellen bereits in hervorragender Weise geschieht.

Ein weiteres Diskussionsproblem, das eng damit zusammenhängt und nicht nur die Pädagogen betrifft: Wenn wir uns nunmehr in unserer Oberschule noch konsequenter darauf orientieren, den Produzenten - wie es Genosse Chruschtschow einmal formulierte - und nicht den Konsumenten zu erziehen, so tauchen bei einigen wiederum — wie bereits 1958 - Befürchtungen um die humanistischen Bildungstraditionen auf! Offenbar wirkt die alte bürgerliche Auffassung in einigen Köpfen nach, daß die Produktion ein humanismus-feindliches Element sei. Nur außerhalb der Arbeit, des Arbeitsalltags - das steht dahinter - könne der Mensch Mensch sein, zu sich selbst kommen. Aber das Wesen der Weiterentwicklung des Bildungsideals des bürgerlichen Humanismus durch den Marxismus besteht doch gerade darin, daß Marx und Engels wissenschaftlich die Rolle der befreiten Arbeit, der Naturwissenschaften und der Technik sowie der modernen Großproduktion für die allseitige Bildung des Menschen nachgewiesen haben. Arbeit, Produktion und Technik sind im